

Turnfahrt der Frauenriege Pflanzschule – oder eine kulturelle und kulinarische Reise ins Herz der Schweiz

Bevor ich auf die kulturellen und vor allem kulinarischen Höhepunkte unserer Turnfahrt eingehe, werfe ich einen Blick zurück.

Anfangs Jahr erhielten wir die vielversprechende Anmeldung für die Reise. Sarah und Sjan hatten ein attraktives Programm zusammengestellt und über 20 Frauen meldeten sich für die Reise nach Gruyères an. Sie freuten sich auf den Moléson, das mittelalterliche Städtchen, traditionelle und gemütliche Restaurants und natürlich auf den vielgelobten Käse und leckere Schokolade.

Als wir uns am Samstag, 23. September frühmorgens um 7 Uhr an der Milchrampe in Winterthur besammelten und die eine oder andere noch etwas verschlafen um sich blickte oder den üblichen Morgenkaffee vermisste, teilte uns Reiseleiterin Sarah mit, dass sich neben Mitorganisatorin Sjan leider auch zwei andere Frauen von der Turnfahrt hatten abmelden müssen. Sehr gerne widme ich diese Zeilen besagten Pflanzschülerinnen und gebe ihnen einen Einblick in unsere schöne Reise.

Mit dem Kaffee liess es noch ein bisschen auf sich warten, aber die ungeplante, mehrfache Umsteigerei an diversen Schweizer Bahnhöfen sorgte mindestens so gut wie Koffein dafür, dass alle wach blieben. Unterwegs gabelten wir Nicole auf, welche trotz weit von Winterthur entferntem Wohnort treu jedes Jahr mit uns unterwegs ist. Die Etappe mit dem Schokoladenzug liess die Vorfreude noch mehr ansteigen, auch wenn in den Schränken nicht wie von uns erhofft Schoggi und Gipfeli verstaut waren.

Mit der Standseilbahn beim Moléson wurden wir in 5 Minuten von 1100m auf 1500müM verfrachtet und wir genossen schon auf diesem Teilstück die traumhaft schöne Aussicht über das Greyerzerland, ein Happy Birthday für einen mitreisenden 60-Jährigen singend inklusive. In der Mittelstation angekommen, gab es den von den einen lange ersehnten Kaffee. Doch warum nur stoppte die Kaffeemaschine nicht und liess den Latte Macchiato weiterströmen, als die Tasse bereits voll war? Ach ja, da stand ein kleines Schild mit dem Hinweis auf Gläser für Milchgetränke, aber «es isch halt französisch!» Das konnte ja noch heiter werden...

Gestärkt und motiviert teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Während die einen eine leichte Wanderung von der Mittelstation nach Gros Plané und wieder zurück unter die Füsse nahm, freuten sich die anderen auf die gemäss Website schönste Wanderung der Westschweiz. Den ersten Teil und den Lunch machten die beiden Gruppen mehr oder weniger gemeinsam und danach wanderte Gruppe 1, den Blick stets auf den Gipfel gerichtet, aufwärts. Die beiden ziemlich steilen Stücke, die uns in der Beschreibung versprochen worden waren, konnten wir schnell ausmachen; der Schweiß rann, der Atem ging heftiger und die Gespräche verstummten mehr oder weniger. Die Stücke, auf welchen man die Höhenmeter kaum merkt, suchten wir vergeblich, aber die Aussicht ab einer gewissen Höhe hat uns mehr als entschädigt. Der Blick auf Genfer- und Neuenburgersee und die Ebene dazwischen war unglaublich schön und musste gebührend genossen werden. Während des letzten Stückes über den Grat – welcher übrigens plötzlich und unerwartet eine grosse, langgezogene Linkskurve macht – zeigte sich uns die volle Pracht des Rundum-Panoramas. Bei der Bergstation angekommen, liessen es sich die meisten nicht nehmen, die letzten 5 Minuten noch ganz auf den Gipfel zu gehen. Und just als alle oben angekommen waren, zog der Nebel auf. Das war der Moment, um im Restaurant mit Pommes Chips und Getränken den Salzhaushalt wieder zu regulieren. Gruppe 2 war mit der Gondelbahn hochgefahren und so waren wir auf dem Moléson wieder vereint und hatten einander einiges zur erzählen.

Die Talfahrt mit Gondel- und anschliessend Standseilbahn war erhol- und unterhaltsam und es stellte sich sogar das Gefühl von Europa Park und Crazy Mouse ein. An der Talstation durften wir in einen Extrabus steigen, der uns bis vor die Tore Gruyères fuhr.

Nun waren Einchecken im Hotel und mit einer ersten, individuellen Besichtigung des hübschen Städtchens der kulturelle Teil angesagt.

Pünktlich um 18.15 Uhr und hervorragend organisiert besammelten wir uns im Restaurant für Apéro und Nachtessen; wer Fondue essen wollte, setzte sich gemeinsam um den Tisch und wer Rösti bevorzugte, suchte sich ihren Platz am Tisch nebenan. Man war hungrig und freute sich auf die traditionelle Kulinarik. Zwar verspätet und erst auf Nachfragen wurden herrliche Fleisch- und Käseplatten serviert. Offenbar war man im Restaurant davon ausgegangen, dass alle Rösti essen würden, und Vacherin hatte es grad keinen mehr, aber ein Moitié-Moitié für die sieben Käseliebhaberinnen sollte möglich sein. Etwas schade war, dass der Salat, sehr feiner grüner und gemischter, noch während des Apéros serviert und auch das warme Essen dann sehr schnell aufgetischt wurden. Aber wir hatten uns ja auf das Fondue gefreut und tauchten erwartungsvoll die Gabel in das Caquelon. Als dann fast die Hälfte der Käsemasse in langen und zähen Fäden in die Höhe gezogen wurde, schauten wir uns etwas ratlos an. Aber die Kennerin wusste sogleich Bescheid, das Fondue war schlicht zu wenig erhitzt und der Käse folglich noch gar nicht richtig geschmolzen worden. Unter einem Gemisch von leichter Empörung und viel Gelächter erklärten wir dies dem Personal, auf französisch. Nicht sehr erfreut nahm dieses die Caquelons zurück in die Küche, um sie ein paar Minuten später wieder auf unseren Tisch zu bringen. Nach erneutem Probieren waren unsere Blicke nun eher verärgert, schmeckte das Ganze jetzt nämlich eindeutig verbrannt – und zähe Fäden zog der Käse immer noch bis zum Rösti-Tisch. Dies hatte natürlich Einfluss auf unsere Stimmung. Da waren Unglauben und Ärger, immerhin sollte das Fondue pro Person 30.- kosten, sehr viel Gelächter, weil wir uns schon Fadenspiele mit dem Käse spielen sahen und Verunsicherung, da wir um unsere Verdauung besorgt waren. Das Servicepersonal liess sich auf jeden Fall nicht mehr blicken und ein junger Angestellter brachte uns die Gesamtrechnung mit dem Hinweis, jede könne dann ihren eigenen Betrag bezahlen. Um ihm die Arbeit abzunehmen und vor allem, um auf jeden Fall von den versprochenen 10% Rabatt für Hotelgäste profitieren zu können, nahmen wir das Heft selbst in die Hand. Es sei hier nur so viel gesagt, als dass es in der Frauenriege nicht an Nachwuchs für irgendwelche Rechnungsbüros mangelt.

Wir waren uns einig, dass wir alle einen Schlumi nötig hatten und dass wir uns den in einem anderen Restaurant genehmigen würden. Gegenüber fanden wir wunderbar alle zusammen an einem langen Tisch Platz und es wurde munter bestellt, zum Beispiel Pfefferminztee und Absinth, eines von beidem würde bestimmt helfen, den Käse zu verdauen.

Nach einer rundum guten Nacht in den schönen Zimmern traf man sich am Sonntagmorgen zum feinen und ausgiebigen Frühstück. Dass Marlise ihren Latte Macchiato mangels Tassen und Gläsern in einem kleinen Bier-Humpen wie einen Irish Coffee serviert bekam, sorgte bereits wieder für die ersten Lacher.

Nun konnten individuelle Einkäufe gemacht werden und pünktlich besammelten sich alle für den nächsten Programmpunkt: wir durften einen Workshop in der lokalen Chocolaterie besuchen. Wir lauschten dem charmanten Deutsch des jungen, französischsprachigen Herrn über die Herstellung der Schokolade. Er nahm uns mit auf eine Reise von der Kakaobohne bis zur fertigen Tafel und liess uns Nibs und Schokolade in verschiedenen Stadien probieren, sogar ein Schluck Kakaofruchtsaft fehlte nicht.

Anschliessend durften wir ans Handwerk; jede hatte die Möglichkeit, je sechs Truffes und Schokoladen-Lollies herzustellen. Es wurde uns gezeigt, wie man den Rohstoff in die Schokolade tauchen und gekonnt abtropfen lassen muss – wer hätte gedacht, dass uns die Erfahrung mit den Fonduefäden noch von Nutzen sein würde! Nach dem Verzieren sahen die Produkte sehr schön aus und es freuten sich alle über die Mitbringsel.

Nach einem weiteren Block Freizeit mit Raum für Individuelles, bei den meisten Mittagessen in irgendeiner Form, traf man sich am Nachmittag am Bahnhof für die Heimreise. Dort zeigte und teilte man natürlich noch vor Eintreffen des Zuges die eigenen, regionalen Errungenschaften und ja, manche hatten es sich nicht nehmen lassen, ein echtes Greyerzer Fondue zu kaufen. Man munkelt sogar, dass es bei mindestens einer Person tatsächlich an selbem Sonntagabend aufgetischt worden sei.

Wir bestiegen den leicht verspäteten Zug und machten irgendwie wieder Zeit gut, denn als wir in Fribourg umsteigen mussten, konnten wir gemäss Zugbegleiterin noch gar nicht dort sein. Wie dem auch sei, mit bedeutend weniger Umsteigen als am Vortag verlief der Heimweg gemütlich und wir kamen zufrieden in Winterthur an.

Abschliessend möchte ich Sarah und Sjan im Namen aller Teilnehmerinnen für die tolle Organisation danken – die Turnfahrt (und das Fondue!) werden uns in schöner Erinnerung bleiben.

Mit Turnergruss

Marlen Rohrbach

Turnerin FR

Beilagen

- keine